

Läuse sind Überträger wichtiger Krankheiten, so des klassischen Fleckfiebers (Erreger: *Rickettsia prowazekii*), das durch die Kleiderlaus des Menschen übertragen wird.

Zahlreiche Insekten spielen als Lästlinge des Rindes eine Rolle. Schon im chinesischen Pen-Ts'ao (1108 n. Chr.) findet sich eine Abbildung, die den Angriff von Bremsen oder Stechfliegen auf ein Rind darstellt (BODENHEIMER, 1928). Insekten übertragen auch sehr viele Tierseuchen.

Blutsaugende Stechmücken, so Psychodidae, Culicidae (*Culex*, *Anopheles*) sind nicht bloß Lästlinge, sondern vielfach Überträger schwerer Krankheiten, so z. B. Papataci-Fieber, Kala Azar, Malaria, Gelbfieber und anderer mehr. Ein altes Schutzmittel war das Moskitonetz. Unter den meisterlichen japanischen Holzschnitten gibt es rei-

zende Darstellungen, die dies zum Gegenstande haben. So von einem unbekannten Künstler die Darstellung eines nackten Mädchens, das unter einem Moskitonetz sitzt und eingedrungene Stechmücken mit einem brennenden Wachsfaden abbrennt. Es wird von einem Jüngling belauscht. Das Blatt entstand 1777, ist ohne Signatur, doch mit dem Zeichen des Künstlers: „Yagenbori“ versehen (Sammlung Winzinger, Katalog Albertina, Wien 1972). Ein Holzschnitt von KUNISADA (1786–1864) „Das Moskitonetz“ (Abb. 31) zeigt innerhalb des Moskitonetzes eine kniende Frau; sie hält eine brennende Wachsleuchte (oder ein brennendes Papierrollchen) in der Hand und tötet damit eine in das Netz eingedrungene Stechmücke (JUZU SUZUKI & ISABURO OKA, 1969).

V. Insekten in der Wappenkunde

Die Ausbildung von Wappen setzt im Mittelalter ein. Das Wappen leitet sich zweifellos von den Kriegsfeldzeichen ab, wie sie bei den Völkern des Altertums üblich waren und zur gegenseitigen Erkennung dienten. Auch die alten Germanen bemalten ihre Schilde mit Zeichen und Farben.

In der Wappenkunde, Heraldik (Heroldskunde), spielen Wappentiere besonders in den Geschlechterwappen eine große Rolle. Als Wappentiere sind allgemein Löwe, Leopard, Bär, Hirsch, Stier, Steinbock, Lamm, Greif, Pegasus, Drache, Adler und andere Greifvögel, so Falke, Habicht, Sperber, also Beizvögel, ferner Geier, Kondor, Sekretär, und Fabeltiere wie Jungfrau-Adler, Drache, Basilisk, Einhorn, bekannt. An sich sind Wappentiere vorderasiatischen Ursprungs und erscheinen in Westeuropa zur Zeit der Kreuzzüge. Die ältesten Wappen sind etwa seit 1130 bekannt.

Das Entwerfen und Malen der Wappen war eine besondere Kunst. Unter Blasonieren verstand man die kunstgerechte Beschreibung wie die entsprechende künstlerische Gestaltung des Wappens nach dieser Beschreibung. Im Wiener Staatsarchiv findet sich unter den Urkunden bei den Wappenbeschreibungen aus der Vereinigten

K. K. Hofkanzlei unter der Zeichnung des Wappens stets: „Der Kunst und dem Stand entsprechend“ und sodann die Unterschrift des Wappenkünstlers. Bei jedem Wappen ist das Hauptstück der Schild mit den darauf abgebildeten Zeichen bzw. Figuren oder Tieren. Diese dienen oft zur bildlichen Darstellung des Namens des Wappeninhabers. Solche Wappen bezeichnet man als redende Wappen. Auf dem Schild ruhen Helm oder Krone; Helm- und Kronenzieren wiederholen oft die Bilder des Schildes.

Es ist nun sehr interessant, daß auch in der deutschen und westeuropäischen Wappenkunde Insekten vorkommen. Man findet Insekten in redenden Wappen, aber auch in anderem Zusammenhange.

Nach GRITZNER (1889) finden sich folgende Insekten als Wappentiere: Käfer (Schröterkäfer steigend, flugbereit, Schrötergehörn), Werre, Heuschrecke (rechtsgekehrt), Grille (sprungbereit), Schmetterlinge, Bienen (steigend), Fliege oder Bremse (steigend), Mücke (steigend).

Außer dem „Schröterkäfer“ (Hirschkäfer) findet sich nur einmal ein hervorbrechender Schwarzkäfer, das sind Tenebrioniden, im Wappen einer Linie derer VON REHLINGEN in Bayern, und drei Käfer,

sogenannte „Reuter“, im Schrägbalken der Familie VON REUTERN in Rußland (Estland, Livland). Unter Reuter sind sowohl Maulwurfsgrielle wie Kornkäfer zu verstehen (nach KEMPER).

Der Schröterkäfer kommt in Wappen dieses oder ähnlicher Namen vor. „Das Ge-
weih des Schröters“ erscheint z. B. im Wap-
pen derer VON NICOLAI in Österreich und
derer VON HOLLING am Rhein (GRITZ-
NER, 1889).

Im Wappen, das dem Johan Wilhelm SCHRÖTER, fürstlich-Sachsen-Eisenach ge-
heimer Vize Kanzler und Consistorial Präsi-
dent, und dessen Bruder Ernst Wilhelm SCHRÖTER, gräflich Hohenlor geheimer
Rat, im Jahr 1699 verliehen wurde, befindet
sich im Schild ein ganzer Hirschkäfer, *Lu-
canus cervus*, und oberseits der Krone ein
großer halber Hirschkäfer, der zwischen den
Hörnern einen goldenen Stern hält
(Abb. 32).

In dem Christoph SCHROETTER, Ober-
kriegskommissär, 1777 verliehenen ritterli-

chen Wappen befinden sich im gevierteilten
Schild „sowohl in den oberen rechten als
auch im linken unteren Felde je drei zu
zweien und einem gestellt Schrötkäfer in
ihrer Naturfarb“. In der rechten Helmzier
befinden sich „drei zu zweien und einem ge-
stellten Schrottkäfer“. In der Helmzier wie-
derholt sich also hier das Bild des Schildes,
der Hirschkäfer (beide aus den Hofakten des
Österr. Staatsarchivs Wien).

Diese beiden Wappen sind typisch re-
dende Wappen. Unter Schröter oder Schröt-
ter, verstand man den Hirschkäfer, *Lucanus
cervus*. Er führte den Namen Schröter,
Hirschschröter und Feuerschröter (OKEN,
1836). Den Namen Feuerschröter erklärt
OKEN so: „... weil sie heftig in Gluthen
oder brennenden Schwamm beißen, wenn
man sie ihnen vorhält; was ihnen jedoch
schlecht bekommt; denn sie sterben daran
ohne Zweifel, weil sie sich die Unterkiefer
und die Lippen verbrennen.“ *L. cervus* führt
auch den Namen Teufelspferd, weil der
Blitz in seinen Baum einschlägt (TRÜBNER,



Nr. 32: Wappen von Johan Wilhelm Schröter, 1699, mit Hirschkäfer (Österr. Staatsarchiv, Wien).

1937). Vielleicht kommt der Name Feuerschröter daher!

Nach KEMPER (1959) wird der Hirschkäfer seit der frühneuhochdeutschen Zeit als Schröter bezeichnet. Das Wort geht zurück auf althochdeutsch scrotan und mittelhochdeutsch auf schroten. Die Zeitwörter hatten ursprünglich die Bedeutung von (zer-)hauen, abschneiden und später im Mittelhochdeutsch auch von Kleider zuschneiden! Der Name nimmt Bezug auf die Fraßtätigkeit und Nagetätigkeit der betreffenden Käferlarven. Er ist nach KEMPER als Familienname häufig und geht als solcher wohl meistens auf die Berufsbezeichnung „Schneider“ zurück (KEMPER, 1959). Zuschroten wurde auch für Metzger verwendet. Der Name Schröter bezeichnet auch Holzhauer, Metzger (TRÜBNER, 1937, Deutsches Wörterbuch).

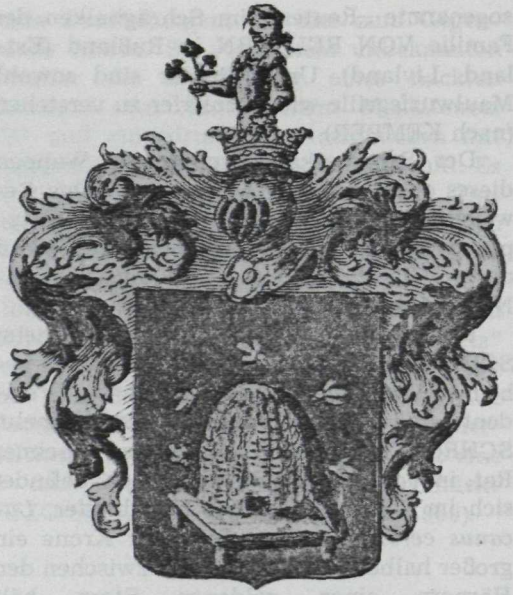
Das Wappen des Collegien Assessors Johann Georg von SCHROEDER, geadelt 1773 (1793 russischer Erbadel, 1797 in der Livländischen Adelsmatrikel verzeichnet), hat außer drei goldenen Ähren im Schild schrägeinwärts einen braunen Schröterkäfer (SIEBMACHER, 1898: Der Adel der russischen Ostseeprovinzen).

Im Wappenbuch SIEBMACHER's (1918) findet sich im Bande „Der Niederösterreichische Landständische Adel“ ein Wappen der Familie SCHRÖTTL (II, 1567), das im Schilde zwei Hirschkäfer (Kopf) mitführt (Tafel 42).

Im Innenhof der Burg Schallaburg in Niederösterreich (bei Melk) befindet sich unter den Wappen ein solches der Familie SCHRÖTER mit drei Hirschkäfern im Schild.

In dem Wappen des Herrn BIENEMANN VON BIENENSTAMM, Kurland, dem 1798 der Adelsstand des Heiligen Römischen Reiches verliehen wurde, befindet sich im blauen Schilde ein von „sieben goldenen Bienen umschwärmter goldener Bienenstock auf derley Gestelle“ (= Schemel) (Abb. 33); (Hof- und Staatsarchiv, Wien).

Ein weiteres Wappen mit Bienen ist jenes, das dem Regimentsauditor Philipp BIENER RITTER VON BIENENBERG, 1769, verliehen wurde (Böhmischer Adel). Im Wappenschild 1 und 4 ein silberner Sparren bis nach oben reichend, der in der Spitze und auf beiden Armen mit je einer



Nr. 33: Wappen Bienenmann von Bienenstamm, Kurland, 1798 (Österr. Staatsarchiv, Wien).

goldenen Biene belegt ist. – Die eine Helmkrone trägt 3 Tannenbäumchen, die linke einen Löwen zwischen einem offenen Flug, von dem der rechte Flügel mit einem schräg linken, der linke mit einem schräg rechten silbernen Balken überzogen ist, jeder dieser Schrägbalken wieder mit drei goldenen Bienen der Länge nach belegt (SIEBMACHER, 1886: „Wappenbuch des Böhmischen Adels“).

Die Bienen befinden sich auch im Wappen des Abtes des Stiftes Strahof, Hieronymus Joseph Freiherr VON ZEIDLER. Im oberen rechten und linken unteren Feld des Schildes drei auffliegende goldene Bienen, eine über zweien.

In sprechenden adeligen Wappen sind Bienen im Schild nicht selten. Sie sind auch im Wappen der BARBERINI, Rom, TAHL IN SCHWARZBURG, WAGNER VON FROMMENHAUSEN und mehreren anderen Familien.

Die Biene war auch das Wappentier NAPOLEONS. Zahlreiche Bienen sind auf einer Schmuckkassette dargestellt, mit der NAPOLEON der Kaiserin MARIE LOUISE den Hochzeitsschmuck überreichen ließ. Auch die Wiege des HERZOGS VON REICHSTADT (König von Rom), dem Sohn

NAPOLEONS, ist mit zahlreichen Bienen geschmückt (Abb. 34). Beide befinden sich in der Wiener Schatzkammer.

Bei den Ägyptern war die Biene Bildzeichen für König, voraussichtlich bereits in der Frühzeit um 3000 v. Chr., als man den Eingott Horus verehrte. Sicher war die Biene Bildzeichen für König in späterer Zeit, so z. B. in der 5. und 8. Dynastie. Im Neuen Reich hat die Königin HATSCHESUT (1511–1480 v. Chr.) wieder die Biene als Bildzeichen und, wie HEROLD sagt, als Wappentier.

1653 entdeckte man in der Kathedrale zu Turnai das Grab des 481 verstorbenen Frankenkönigs CHILDERICH I. Im Grabe fand man 300 Bienen aus Gold, jede 3,1 Gramm schwer, mit einem Ring auf der Unterseite. Mit diesem waren sie wohl auf dem Königsmantel befestigt. Die Napoleonbiene hat also ihre Vorläufer (E. HEROLD, 1970: Heilwerte aus dem Bienenvolk. – Ehrenwirth Verlag München).

Die Maulwurfsgrille kommt wohl als Unikum im Wappen der WERNBERGER in Österreich vor. Heuschrecken sind selten. Sie sind in den Wappen der SCHRECKINGEN VON HASLBACH, Nolde, Kurland, und der SCHRÖCK V. SCHRÖCKENSTEIN (Österreich) sowie der VON SCHAUBERT (Preußen, 1858 geadelt) vorkommend. Die Grille oder das Heimchen findet sich im Wappen der GRILL in Bayern und in dem der GRILLER VON ALTDORF (Österreich).

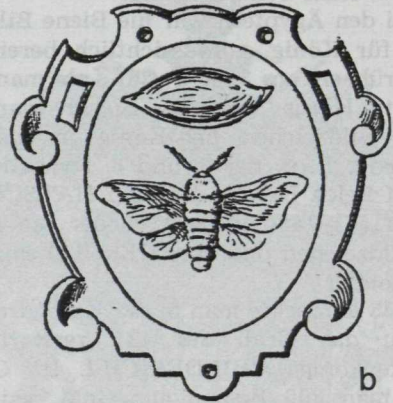
Schmetterlinge kommen bloß zweimal in französischen Wappen vor.

Die Mücke ist in den Wappen derer VON MOSCHKON in Krain und VON MUCK in Bayern und Holstein, vertreten.

Auch durch Cynipiden, also durch Gallwespen erzeugte Pflanzengallen, findet man auf adeligen Wappen. Ein am 16. Juni 1913 erteiltes Wappen des preußischen Adelsgeschlechtes derer VON GALLWITZ zeigt einen roten Gallapfel, noch am Eichenblatte



Nr. 34: Wiegenbett des Herzogs von Reichstadt, dem Sohn Napoleons, geschmückt mit der Biene, dem Wappentier Napoleons. Ausschnitt. Weltliche Schatzkammer, Wien.



Nr. 35: Berufswappen (aus Siebmacher).

35a: Wappen der Pfefferkühler, Breslau, 1750.

35b: Wappen der Seidenindustrie.

befestigt, im Wappenbild (BÖHNER, C. o. J.).

Auch in Berufswappen befinden sich Insekten. Das Wappen der Pfefferkühler in Breslau, 1750, zeigt einen Bienenstock, gehalten von einem Löwen und einem Bären, über dem zahlreiche Bienen fliegen

(Abb. 35 a). Das Wappen der Seidenindustrie zeigt den Seidenspinner, über dem sich ein Kokon befindet (Abb. 35 b).

Daß in der Heraldik der Azteken, im Stadtwappen von Nocheztlán, die Koche-nille abgebildet ist, wurde bereits erwähnt (siehe Abb. 15, Seite 28).

VI. Insekten als Symbol

Dämon, Totem, Schutzgeist, Abwehrsymbol, Glückszeichen und im Kult

Insekten spielen in der Geschichte der Menschheit als Symbol für Dämonen, als Totem, als Schutzgeist, Abwehrzeichen und Glücksinnbild ebenso eine bedeutende Rolle, wie als Sinnzeichen für Fruchtbarkeit, Liebe und Gottheit. In späterer Folge entfernt sich das Symbol vom Kultischen und beginnt sich nicht erst im 19. Jahrhundert zu einem Symbolismus mit verschiedener Bedeutung zu entwickeln. Ausführlich definiert Arnold HAUSER (cit. nach HOFSTÄTTER, 1973) den Begriff Symbol dahingehend, „daß ein Symbol tatsächlich ein überdeterminiertes Bild ist, dessen Wirkung auf der Mannigfaltigkeit und der scheinbaren Unerschöpflichkeit seiner Inhaltselemente ruht. Das Symbol ist eine Form indi-

rekter Darstellung“. Auf die Darstellung von Insekten im Symbolismus neuer Zeit wird später eingegangen werden (vgl. S. 94). Hier wird zunächst das Insekt als Symbol für Dämon, als Totem, Schutzgeist, Abwehr des Bösen, als Glückszeichen (Amulett) und im Kult behandelt werden.

Der Mensch stand mit dem Tier auf Du und Du. Er sah im Tier seinesgleichen, oder mächtigere Wesen, Wesen, die mit besonderen Kräften ausgestattet sind; so Bär, Pferd, Wolf, Fuchs, Hirsch, Rabe, Schlange, aber auch Gliedertiere, wie Spinne, Insekten, so Ameise, Zikade, Biene, Tagfalter, Käfer.

Das Tier tritt aber auch als Dämon auf. Im Indianerkult Perus gibt es Insekten-dämonen. Bei manchen Indianerstämmen spielen Insektendämonen im Jagdzauber eine große Rolle. In diesem Sinne sind die Dar-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Veröffentlichungen aus dem \(des\) Naturhistorischen Museum\(s\)](#)

Jahr/Year: 1977

Band/Volume: [NF_014](#)

Autor(en)/Author(s): Schimitschek Erwin

Artikel/Article: [V. Insekten in der Wappenkunde. 48-52](#)